

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
20 (1894)**

184 (9.8.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1048734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1048734)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corposseite über deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neuhofgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 184.

Donnerstag, den 9. August 1894.

20. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Aug. Der Hauptmann vom Großen Generalstabe Frhr. v. Sülzkind ist unter Entbindung von dem Kommando bei der Botschaft in Paris, zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Alexander von Preußen ernannt.

Zum Barbier-Bohrtott in Kiel wird dem „B. L.“ von dort geschrieben: Die hiesige Bohrtottkommission verhängte über 29 Kieler und 2 Gaardener Barbier- und Friseur-Geschäfte durch Anschlag und Anzeigen den Bohrtott. Der Widerstand eines großen Theils der Behelferschaft gegen die Neuerungen der Arbeitsordnung wird damit abgethan, daß die Leiter erklären, die Minderheit, ob groß oder klein, müsse sich flüchten; das Vorgehen derselben sei auf „Dummheit und Furcht“ zurückzuführen.

Die Polizeibehörde von Wittweida in Sachsen hat die dortige freiwillige Feuerwehr wegen sozialdemokratischer Umtriebe aufgelöst. Sämtliche Führer und Mannschaften haben am Sonntag Morgen die Ausrüstungsgegenstände abliefern müssen.

Kassel, 7. August. Die Herzogin Adelheid und die Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein sind heute in Wilhelmshöhe eingetroffen. Die Kaiserin hatte sich zum Empfang nach der Station begeben.

Breslau, 7. Aug. Nach der „Rattowitzer Btg.“ wurden bei dem Kravall in Bielechowitz bei Zabrze am 5. August 8 Personen durch Schüsse getroffen und zwar 1 Frau getödtet, 6 Männer und 1 Kind schwer vermindert.

Dresden, 7. Aug. Der König ist aus Schwabach gestern Abend wieder in Schloß Pillnitz eingetroffen. Heute Vormittag reist Se. Majestät nach Leipzig zum Besuche der Jubiläumsausstellung der Leipziger Buchbinderinnung. Die Rückkehr nach Pillnitz erfolgt heute Nachmittag.

München, 7. Aug. Der Minister des Innern hat eine Verordnung erlassen, in welcher die Zulassung der Feuerbestattung in Bayern ohne Ergänzung der einschlägigen Gesetzgebung für unmöglich erklärt wird; ein diesbezügliches Bedürfnis bestehe in Bayern nicht.

Russland.

Wien, 6. August. Erzherzog Wilhelm vermachte ferner seiner Schwester, Erzherzogin Marie Rainer, 100 000 Gulden, dem Spital des deutschen Ritterordens 20 000 Gulden, den Armen auf den Besitzungen des Ritterordens, der Wittwen- und Waisenkonfraternität der Artillerie je 10 000 Gulden, seine zahlreichen adelichen Pferde und prächtigen Wagen dem Erzherzog Eugen. Das Pferd, das er auf seinem Todesritt geritten, erhält das Gnadenbrod und wird nie wieder zur Arbeit oder zum Reiten verwendet. Ursprünglich sollte das Pferd erschossen werden.

Wien, 7. August. Nach einer Meldung der „Politischen Correspondenz“ aus Athen verlautet daselbst, daß der König von Griechenland bei seiner Rückreise von Vize-Bains über Paris reisen und dort eine Begegnung mit dem Präsidenten Casimir Perier haben werde.

Graz, 5. August. Die Bediensteten der beiden Grazer Bierbrauereien streifen aus einem merkwürdigen Grunde. Obwohl dieselben täglich per Mann sechs Liter Bier beziehen, verhielten sie vier gefüllte Krüger zu entweihen. Als man sie hierbei ertappte und der Rädelstührer sofort entlassen wurde, stellten Alle die Arbeit mit dem Verlangen der Wiederaufnahme des Entlassenen ein. Auf das Unmoralische ihres Vorgehens aufmerksam gemacht, änderten sie ihre Taktik, verlangten Lohn-erhöhung und besseres Bier und beschloßen, bis zur Erfüllung dieser Forderungen fortzustricken. Solche Vorkommnisse werden sich in Deutschland auch bald einstellen. (Nette Zustände.)

Dedenburg, 7. August. Bei einer Spazierfahrt mit einem Viererzug scheuten die Pferde der Equipage, in der Erzherzog Otto saß; die schnell herbeigeilten Leute durchschnitten die Stränge, so daß weiteres Unheil nicht geschah und der Erzherzog unverletzt blieb.

Rom, 6. August. Zweihundert italienische Arbeiter trafen hier aus Nigues-Mortes ein. Dieselben hatten in den dortigen Salzwerten Arbeit gesucht; acht derselben wurden von den französischen Arbeitern als solche wiedererkannt, welche zur Zeit der Arbeiterkravalle in Nigues-Mortes dort anwesend waren, und infolge dessen ausgepöbten und mit dem Tode bedroht. Die italienischen Arbeiter kehrten daher in ihre Heimath zurück. Die Nachricht von dem Zwischenfall hat hier überall einen peinlichen Eindruck hervorgerufen.

Rom, 6. August. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung in Affab eine anarchistische Strafkolonie zu gründen. Die deportirten Anarchisten werden dort zu Anstaltungsarbeiten angehalten werden. Das Klima dort soll erträglich sein.

Venedig, 7. August. Die „Gazetta“ bestätigt, daß die Waffenfabrik Terni einzelne mißlungene Gewehre an die Waffenhändler Franzini in Brescia verkaufte. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Bukarest, 6. Aug. Der Polizeipräsident hat den Bettlern den Zutritt zu gewissen Theilen der Stadt wegen Belästigung des Publikums untersagt. Am nächsten Tage hielten die Bettler eine Versammlung von mehreren 1000 Personen ab und sandten an den Präfekten eine Deputation, welche drohte, daß im Falle der Aufrechterhaltung des Verbotes die Bettler einen allgemeinen Streik (!) insceniren und sich gewaltsam Brod verschaffen würden.

Belgrad, 7. Aug. Der Erregent Belimarkovich führte die Ausöhnung des Königs mit Rußland herbei. Letzterer wird nach seiner Rückkehr aus Reichenhall mit König Alexander wieder in persönlichen Verkehr treten.

Kopenhagen, 7. Aug. Der Conseilpräsident Estrup demissionirte. Der König nahm die Demission an und ernannte den bisherigen Minister des Aeußern, Needy-Thott, zum Conseilpräsidenten und zum Minister des Aeußern, den Generalleutnant Thomsen zum Kriegsminister, den Gutsbesitzer Vöttichau zum Finanzminister und den Stiftsamtmann Barbensteth zum Kultusminister. Die übrigen Minister behalten ihr Portefeuille.

Paris, 7. August. Das Todesurtheil gegen Caserio wird nun auch von den Blättern, welche Villant und Henry mildernde Umstände zubilligen, vollständig gebilligt und seine Hinrichtung sogar von den Blättern, welche sich grundsätzlich gegen die Vollstreckung der Todesstrafe aussprechen, ohne jede Schonung gefordert.

Toulon, 7. August. Der Polizeidirektor erhielt einen Drohbrief, worin mitgetheilt wird, sein Haus werde in die Luft gesprengt werden, weil er in den letzten Tagen fünf Anarchisten habe verhaften lassen.

Cowes, 7. August. Zu Ehren Kaiser Wilhelms fand gestern Abend bei der Königin in Osborne ein großes Bankett statt, an dem der Prinz von Wales, Herzog von York, der Herzog und die Herzogin von Connaught, sowie andere Mitglieder der königlichen Familie, ferner der Premier-Minister, Lord Rosebery, und der erste Lord der Admiralität, Spencer, theil nahmen. An dem Essen nahmen ferner Theil: Der deutsche Botschafter Graf Hagfeldt und das Personal der deutschen Botschaft, das Gefolge des Kaisers, Offiziere der „Hohenzollern“, „Stofch“ und „Prinzeß Wilhelm“, sowie der englischen Kriegsschiffe auf der Rhede von Cowes. Der Kaiser, in der Uniform seines englischen Dragoner-Regiments mit Band und Stern des

Hofenbandordens, saß zur Rechten der Königin. Nach dem Mahle kehrte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ zurück, die den Mittelpunkt der glänzenden Illumination der in der Bucht befindlichen Kriegsschiffe, Yachten und sonstigen Fahrzeuge bildete.

Cowes, 7. August. Se. Majestät begab sich heute früh an Bord der Yacht „Meteor“, welche in dem heutigen Wettrennen um den „Queens challenge cup“ konkurirt. Zu den anderen konkurirenden Yachten gehört auch die „Britannia“ des Prinzen von Wales, an deren Bord sich der Herzog von York befindet.

China und Japan.

Peking, 6. Aug. Eine der Hauptaufgaben Chinas in dem gegenwärtigen für Ostasien so kritischen Zeitpunkte besteht ohne Zweifel in der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung. Andeutungen des Telegraphen lassen durchblicken, daß in dieser Beziehung nicht Alles geheuer ist. In Shanghai und an anderen Orten mit einer zahlreichen Fremdenkolonie fangen die Ausländer, wie immer, wenn sie sich bedroht glauben, an, Maßregeln zur selbstständigen Wahrnehmung ihrer persönlichen Sicherheit zu treffen. Die Waffenerfolge der Japaner zur See als neuerdings auch zu Lande haben dem in China weitverbreiteten Fremdenhaß frische Nahrung zugeführt. Es ist schon mehrfach zwischen dem Pöbel und den in China weilenden Japanern, die ebenfalls zumeist als Angehörige der niedersten Volksschicht bezeichnet werden, zu Thätlichkeiten gekommen. Bis jetzt haben die chinesischen Behörden die Zügel straff in der Hand. Ihr eigener politischer Instinkt muß ihnen sagen, daß gerade jetzt für China viel davon abhängt, daß zu dem Kriege mit Japan nicht noch Unannehmlichkeiten mit den Mächten als Folge von Ausschreitungen des Pöbels gegen Europäer sich hinzugesellen. Einermagen sicher werden sich die Ausländer in den chinesischen Hafenplätzen allerdings erst dann fühlen können, wenn sie von Kriegsschiffen ihres Heimathlandes geschützt werden. Die zahlreichen dortigen Deutschen sind deswegen bis zur Ankunft der „Alexandrine“, „Arcona“ und „Marie“, die vor Ablauf von 6 Wochen nicht wird erfolgen können, in einer wenig beneidenswerthen Lage. — Der Ort Man in Korea, wo die Chinesen von den Japanern geschlagen sind, liegt an der Küste des Prinz Jerome-Golfs, an dessen Eingang der bedeutendste Hafenplatz Koreas, Chemulpo, gelegen ist. Der Sieger von Man, der japanische General Ohjima, ist ein Schüler des deutschen Generalmajors Meckel, eines der bedeutendsten Strategen Deutschlands. — Die Meldung daß der Vizekönig Li-Hung-Tschang in Ungnade gefallen sei, findet angesichts der chinesischen Niederlage bei Man wieder mehr Glauben. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß dem Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen, der in der gegenwärtigen kritischen Zeit kaum entbehrt werden kann, die kaiserliche Huld lange entzogen bleiben wird.

London, 6. August. Wie dem Neuter'schen Bureau aus Shanghai von heute gemeldet wird, wurden der japanische Gesandte und sein Gefolge, sowie der japanische Konsul bei ihrer Abreise von Tientsin von chinesischen Soldaten angegriffen, ihr Gepäck wurde in Beschlag genommen. Der Vizekönig hat andere Truppen gegen die Unruhstifter vorgehen lassen, wodurch die Ordnung wieder hergestellt wurde.

London, 7. August. Nach Drahtberichten aus Tientsin vom 6. August leitet Li-Hung-Tschang fortgesetzt die kriegerischen Rüstungen. Er ließ dem japanischen Gesandten sein Bedauern wegen des Angriffes in Tatu ausdrücken und die Bestrafung der Schuldigen versprechen. Als nämlich die Gesandtschaft an Bord

Der Doppelgänger.

Roman von Carl Grlitz.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Was geht hier vor?“ fuhr sie das Mädchen sehr erzürnt an, „welch ein Värm?“

„Värm?“ fragte die kleine Dienerin und hielt ganz erstaunt mit dem Abstauben inne. „Ich bin ja ganz allein und fege ruhig aus!“

„Sie haben aber dabei gesungen, Mamfell Lotte,“ schalt Frau Wöhlert weiter, aber immer nur mit halber Stimme, „das paßt nicht in unser solides, ruhiges Haus.“

„Lotte zuckte die Achseln, sie war nicht so leicht einzuschüchtern.“

„Dann geht die Arbeit doppelt flott von der Hand,“ erwiderte sie unbesorgt.

„Sprechen Sie nicht so laut,“ befahl Frau Wöhlert der kleinen Dienerin, „Sie sind erst vorgestern Abend bei uns zugezogen und müssen sich erst an die Hausordnung gewöhnen.“

„Sie riß ihr das Staubtuch aus der Hand und wischte, auf den Fußspitzen leise und geizig umhergehend, nun selbst die letzten Möbel ab.“

„Passen Sie auf,“ raunte sie dem Mädchen zu, „so wird's gemacht, damit der Herr nicht in seinem Morgenschlummer gestört wird. Nun kommen Sie mit in die Küche hinab, um das Frühstück für den Herrn herzurichten.“

Dabei ging sie hinaus, so vorsichtig, so geräuschlos, daß es wirklich war, als ob ein Geist durch das Haus schwebte.

Lotte folgte ihr die Treppe hinab.

Frau Wöhlert hantierte unten in der Küche wie ein böser Geist umher, schalt die Köchin und schimpfte auf das Stubenmädchen, und wenn sich nichts zu schelten und zu schimpfen fand, brummte sie vor sich hin, daß die beiden Mädchen zuletzt kaum zu athmen wagten. Als sie aber — von Lotten gefolgt, welche das Kaffeefervice trug — die Treppe hinaufging, hatte sie die Krallen eingezogen und trat wieder mit Sammetpfötchen auf, so leise und zart, daß ihre Schritte weniger Geräusch machten als ein fallendes Rosenblatt.

Die Wohnstube des Herrn Gotthilf Allenstein lag nach der Hofseite; aus ihren Fenstern hatte man die Aussicht auf Hof, Fabrikgebäude und den terrassirten Garten des Hotelbesizers Elias Allenstein.

Das Mädchen setzte das Kaffeefervice auf den Sophatisch und mußte sich dann auf Frau Wöhlerts Befehl wieder entfernen.

Die Haushälterin, welche sich vollständig als Frau vom Hause betrachtete, ordnete jetzt mit geschickter Hand den Frühstückstisch auf die appetitlichste Weise.

Geschmack und Geschick besaß Frau Wöhlert, das mußte man ihr lassen. Die über den Tisch gebreite Damasterviette war von blendender Weiße, die messingene Kaffeemaschine, in deren Untersatz Kohlen glühten, glänzte, als ob sie von purem Golde wäre, und auf dem blaugeränderten Porzellanteller waren runde Weißbröden, braungeröstete Zwieback und Hörnchen pyramidenförmig aufgehäuft. Eine gefüllte silberne Sahnenkanne und eine Krystallchale mit Zucker ergänzten das servirte Frühstück.

Frau Wöhlert warf einen letzten prüfenden Blick über den Tisch, und als sie sah, daß alles gut war, ging sie an die Thür des Nebenzimmers, horchte erst einige Augenblicke und klopfte dann leise an.

„Herr Allenstein!“

Nichts rührte sich im Nebenzimmer.

Nochmaliges Anklopfen und wiederholtes, jetzt etwas lauterer Klaffen des Namens.

Eine schlaftrunkene Stimme fragte, was es gäbe.

„Der Kaffee steht auf dem Tische!“ antwortete Frau Wöhlert mit dem süßlichsten Tone, den sie in der Kefle hatte.

Ein eigenthümliches Grunzen ließ sich hinter der Thür vernehmen.

Frau Wöhlert mußte die Bedeutung dieses Grunzens kennen, denn sie nickte befriedigt, ging an den Tisch zurück und stellte eine Tasse zurecht.

Eine alte, sehr praktische Lebensregel sagt, daß man auf die schwachen Seiten und auf die schlechten Eigenschaften der Menschen rechnen muß, wenn man sie beherrschen will, und Frau Wöhlert hatte sich diesen Grundsatz stets zur Norm ihres Handelns gemacht.

Sehr bald nach ihrem Eintritt in dies Haus hatte die kluge Frau eingesehen, daß der Herr desselben den Keim zu zwei Todsünden in sich trug, der Trägheit und der Bllerei. Darauf hatte sie spekulirt; von ihr angeregt, hatten sich diese beiden Neigungen bei Gotthilf Allenstein in wahrhaft erschreckender Weise ausgebildet und alle seine guten Eigenschaften vollständig überwuchert. Sie hatte diese schwachen Seiten Allensteins zu wahren Lastern ausgebildet und, indem sie denselben Vorschub leistete, sich unentbehrlich gemacht und die Herrschaft über den durch seine Trägheit und Bllerei schwach gewordenen Mann erlangt.

Eine geraume Zeit verging noch, seitdem sie an Gotthilf Allensteins Schlafstübthür geklopft, bis dieser endlich erwiderte. Allenstein war ein kleiner, untersehter Mann von bedeutendem Embonpoint. Sein Gesicht würde einen freundlichen und

Dampfers ging, warfen die chinesischen Soldaten von den Wällen des Forts Koth und Steine auf die Abreisenden unter beleidigenden Zurufen. Erst nach Einschreiten der Behörden wurde dem Unfug ein Ende gesetzt. Das gemeldete neue Seetrossen ist bisher nicht befestigt; das chinesische Nordgeschwader bleibt in Wei-hai-wei. Die russischen Truppen an der nördlichen Korea-Rüste werden verstärkt. Die „Times“ erklärt in einem großen Artikel, daß China keinen einzigen General habe, der die Führung in Korea mit Aussicht auf Erfolg übernehmen könne. Ein großes Glück sei die Rettung des deutschen Hauptmanns v. Hanneken, der sich das Vertrauen Li-Hung-Tschang's erworben habe und große Dienste leisten könne. Li-Hung-Tschang, den man nicht entbehren könne, sei nicht in Ungnade gefallen, sondern habe einen Verweis erhalten, der, wie aus Shanghai gemeldet wird, als ungerecht angesehen wird.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 8. August. Der Stationsarzt Ober-Stubbsarzt Dr. Bauerlein hat einen 45tägigen Urlaub nach Pommern angetreten. Die Beträumung übernimmt der Garnisonarzt Dr. Stubbsarzt 1. Kl. Dr. Stanne. Dr. S. d. Ref. Heindorf ist an Bord S. M. S. „Mars“ kommandirt und nach Kiel abgereist.

— Patente ihrer Charge haben erhalten: die Kapitän's z. S. Stubbenrauch, Gehner, Galtzer (Karl), Gruner, die Foid. Kapitän's Hartmann, Groß, Reinde, die Kapitän's v. Solleben, Kleve, Marwebe, Brlegel, Hecht, Wilke, Ostermann, Glöckel, Postart, die Leutnants z. S. v. Köh, v. Willow, Abbing, Büllinghaus, v. Gilsenbeim, Gehlig, Plumbheller, Haber, Kühnemann, Frech, Krelber von der Goltz, Schmalz, Bernie (Friedrich), Unerleutnants z. S. Fischer (Andreas), die Maschinen-Ober-Ingenieure Hage und Barth, die Maschinen-Ingenieure Mühlke, Jacobsen, Graefe, die Maschinen-Unter-Ingenieure John, Wöbbling, Matthies, Mar. Ober-Stubbsarzt 1. Kl. Dr. Stanne, die Mar.-Ärzte 2. Kl. Dr. Senf, Dr. Große, Dr. Mixius und Dr. Koppe, die Leutnants z. S. d. Ref. d. Seeoffiziers-Korps Spring und von der Schulenburg, Unter-Leutnant z. S. d. Ref. d. Seeoffiziers-Korps Weidemann, Kapitän-Leutnant d. Ref. d. Mar.-Ärzt. v. Belshelm, Unter-Leutnant z. S. d. Ref. d. Mar.-Ärzt. Hartmann, Premier-Leutnant d. Ref. des II. Seebataillon, Unter-Leutnant d. Ref. des II. Seebataillon, Schiffer, Unter-Leutnant z. S. der Seewehr 1. Aufg. der Mar.-Ärzt. Heber.

— Brissenlungen pp. für das Kommando der Flotten-division der Nordsee — Division'schef Kontradmiral Döbel — u. Flaggsschiff S. M. S. „Hildebrand“ sind vom 7. bis 14. August cr. nach Helgoland zu dirigiren.

— Geestemünde, 6. August. Die Leiche des Matrosen-artilleristen Antonia, der am Mittwoch voriger Woche bei den Manövern verunglückte, wurde heute Vormittag von S. M. S. D. „Bombe“ zwischen den Forts Langlütjen I und II im Wasser treibend entdeckt, mittelst eines Bootes geborgen und hier gelandet, von wo aus sie nach Lehe gebracht wurde. Die Leiche war nach der „Prov.-Ztg.“ nur im Gesicht verletzt, das sich stark von Blut unterlaufen und noch blutend zeigte. Es ist darnach anzunehmen, daß Antonia durch die beim Ausfahren entladene Mine nur am Kopf getroffen wurde und der Tod unmittelbar darauf erfolgt ist.

— Kiel, 7. August. Dem Leutnant z. S. a. D. Stieber ist die Erlaubniß zum Tragen seiner früheren Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen erteilt. Der Seeoffizier der Reserve Tigler ist aus der Marine ausgeschieden und als Portepfeifführer bei dem Feldartillerie-Regiment Nr. 36 ange stellt.

— Kiel, 7. August. Der Aviso „Meteor“, welcher die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ auf der Nordlandsreise des Monarchen begleitete, traf gestern Nachmittag aus Wilhelmshaven kommend hier wieder ein und verholte sofort zur Reparatur in die Kaiserliche Werft.

— Kiel, 7. August. Das Torpedoschulsschiff „Blücher“ kehrte heute Nachmittag 3 Uhr nach hier zurück und machte an seinem Anliegeplatz fest. Das Panzerschiff „Brandenburg“ ist nach zweitägiger Übungsfahrt heute Mittag 12 Uhr hier wieder eingetroffen und hat auf dem Strom festgemacht. Das Panzerschiff „Wörth“ regulirte heute früh seinen Kompaß und dampfte sodann in See.

— Berlin, 7. August. Se. Maj. der Kaiser hat bestimmt, daß die für den Staatssekretär des Reichs-Marine-Amt und den Kommandirenden Admiral bestimmungsmäßig vorgesehenen Tafelgelder auch in denjenigen Fällen zu gewähren sind, wo nach Lage der Umstände die Möglichkeit einer getrennten Messerführung ausgeschlossen und daher der Anschluß an die Messe des Kommandanten notwendig ist.

— Berlin, 7. August. S. R. H. Kapitän zur See Prinz Heinrich, ist ein achtzigjähriger Urlaub vom 11. bis 18. August nach Alexandersbad im Fichtelgebirge erteilt worden.

— Berlin, 7. August. (Ordensverleihungen.) Die Erlaubniß zur Anlegung nichtpreussischer Orden ist erteilt: des Großkreuzes des königlich bayerischen Militärverdienstordens: dem Vize-Admiral Hollmann, Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts; des Kaiserlichen und königlich österreichischen Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse: dem Korvetten-Kapitän Pohl, erster Offizier S. M. S. „Württemberg“; der 3. Stufe der 2. Klasse des japanischen Ordens, „der strahlende Stern“: dem Leutnant z. S. Waber (Heinrich), Navigationsoffizier S. M. Vermessungsschiff „Möwe“; der 4. Klasse des venezianischen Ordens der Büste Voltars: dem Leutnant z. S. Menger, Wach-offizier S. M. S. „Frithjof“, dem Stubbsarzt Dr. Thalen, stellvertretender Oberarzt der II. Werftdivision.

— Berlin, 7. August. (Marine-Personalien.) Gelsam, einjährig-freiwilliger Arzt von der I. Matrosen-Division, durch Verfügung des Generalstabsarztes der Armee vom 7. Juli 1894

zum Unterarzt des aktiven Dienststandes ernannt und mit Wahrnehmung einer offenen Assistenzarztstelle beauftragt. — Dr. Richter, Dr. Fröse, Marine-Unterärzte von der I. Matrosen-Division, durch Verfügung des Generalstabsarztes der Armee vom 7. Juli d. J. mit Wahrnehmung je einer offenen Assistenzarztstelle beauftragt. — Dr. Stude, Marine-Unterarzt, kommandirt zum medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut, nach Ablegung der Staatsprüfung der Nordseeformation überwiegen.

— Berlin, 7. August. (Marine-Personalien.) Dreßler, Torpeder-Kapitän, vom Minendepot Cuxhaven, mit dem 1. August d. J. als administratives Mitglied zum Minendepot Friedrichsort, Neumann, Torpeder-Unterleutnant vom Minendepot Wilhelmshaven, mit dem 1. August d. J. zum Minendepot Cuxhaven — veretzt.

— Berlin, 7. August. (Marine-Personalien.) Woesner, Marine-Zahlmeister, von Wilhelmshaven nach Kiel, Krause, Marine-Zahlmeister, von Kiel nach Wilhelmshaven — zum 1. Oktober d. J. veretzt. — Glöckel, Schiffbaumeister bei der Werft zu Kiel, zur Werft in Wilhelmshaven veretzt. — Hartmann, Regierungs-Bauführer, zum Marine-Bauführer des Schiffbaufaches ernannt. — Frige, Obermeister, von Danzig nach Wilhelmshaven, Edzards, Werkmeister, von Wilhelmshaven nach Danzig — veretzt. — Heim, Marine-Pfarrer, als Geschwader-Pfarrer an Bord S. M. S. „König Wilhelm“ kommandirt. — Bier, Marine-Pfarrer, tritt zur Marinestation der Nordsee zurück. — Dr. Mixius, Marine-Assistenzarzt 2. Klasse, an Bord S. M. S. „Hildebrand“ kommandirt.

— Berlin, 7. August. (Marine-Personalien.) Meher, Schiffslazarethdepot-Inspektor, zum 1. November 1894 auf seinen Antrag, Szillinsky, Marine-Werkmeister, auf seinen Antrag, Degen, Werftschreiber, mit dem 1. November 1894 auf seinen Antrag — mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand veretzt.

— Berlin, 7. August. (Schutztruppe.) v. Stetten, Rittmeister a. D., bisher à la suite des königlich bayerischen 3. Gebirgsjäger-Regiments, mit dem 8. Juli d. J. der Schutztruppe für Kamerun, unter gleichzeitiger Ernennung zum Kommandeur derselben, zugeteilt.

— Berlin, 7. August. Kanonenboot „Hyäne“ beabsichtigte am 7. August von Capstadt in See zu gehen.

— Berlin, 7. August. In der Entsendung von 3 deutschen Kriegsschiffen nach den ostasiatischen Gewässern kann man nur mit Genugthuung den ersten Entschluß der Reichsregierung erblicken, sich der deutschen Interessen in jenen wichtigen Ländern kräftig anzunehmen. Die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Ostasien sind sehr bedeutend und werden mit jedem Jahre stärker, sie werden von keinem anderen Lande übertroffen, darum ist es auch angemessen, daß wir für alle Zwischenfälle und Wendungen wohl vorbereitet am Platze sind. Dann werden wir auch bei der vermittelnden Intervention der Großmacht, die wohl nicht allzu lange ausbleiben wird, das uns gebührende Wort mitsprechen können. Die kriegerischen Verwickelungen in jenen entlegenen, aber für unsere Interessen so wichtigen Ländern zeigen wieder einmal, wie unentbehrlich eine leistungsfähige und stets schlagfertige Marine ist und wie die darauf verwandten Kosten durch den Schutz der deutschen Wirtschaftsinteressen zehnfach wieder erstattet werden. Der Reichstag hat in jüngster Zeit seinen Sparantriebstrieb besonders an der Marine ausgelassen. Er sollte darin nicht zu weit gehen. Was uns sehr noch thut, ist der Besitz einer genügenden Anzahl leistungsfähiger Schiffe, die, wie im vorliegenden Fall, jederzeit bereit sind, den Schutz der deutschen Interessen in überseeischen Ländern zu besorgen.

— § Cowes, 7. August. Bei der Segelregatta in Cowes wurde die „Britannia“ von der von Sr. Maj. dem Kaiser gesegelten Yacht „Meteor“ geschlagen. Gegen die Yacht „Carina“ war jedoch der Ausgang ein ungünstiger, da die in Berechnung zu ziehende Vergütung zu hoch war. Die Regatta verlief prachtvoll.

— Venedig, 6. August. Das Panzerschiff „Morosino“ ist bei der Einfahrt in den inneren Hafen gestrandet wurde in dessen nach kurzem Aufenthalt wieder flott.

Das Landungs-Corps der „Olga“ im Gefecht bei Apia am 18. Dezember 1888.

(Fortsetzung und Schluß.)

Wenige Minuten später wurde Lieutenant Spengler schwer verwundet herangeraten. Die mödrerische Kugel, die den rechten Oberarm getroffen und zerfleischt, kostete ihm einige Tage später — durch Schlagaderriß — das junge blühende Leben.

Gleich darauf kam Lieutenant Vorchert mit über der Brust verdrängten Armen, das Haupt wie sinnend gebeugt, langsam und von Zeit zu Zeit sich aufrassend, herangewankt. „Nun, Herr Lieutenant, wo fehlt's?“ fragte der hin- und herhaftende Arzt.

Stumm zeigte der Offizier seinen Rücken. Zwei Kugeln, von denen eine ein wahres Monstrum gewesen sein mußte, hatten ihm beide Schultern zerfleischt und die Schulterknochen arg zerplittert, schlief hingen die Arme am Körper herab.

„Bitte, einen Trunk Wasser“, bat der Verwundete mit Macht die ihn anwandelnde Dhmacht bekämpfend.

„Weiben Sie hier,“ befahl Frau Wöhlert, „und tragen Sie das Kaffeewasser nach dem Zimmer des Fräuleins.“ Lotte kehrte wieder um und that, wie ihr Frau Wöhlert befohlen hatte.

Auf Anordnung der Letzteren bekam die Tochter des Herrn Allenstein stets den Kaffee, sowie alle kleineren Mahlzeiten auf ihr Zimmer geschickt, unter dem Vorwande, daß ihr Vater zu leidend sei, um sie viel um sich sehen zu können. Der wirkliche Grund war aber, daß Frau Wöhlert systematisch darauf hinwirkte, Vater und Tochter immer mehr zu trennen, damit nur sie selbst diejenige blieb, durch deren Augen Herr Allenstein sah und durch deren Mund er seine Befehle gab.

„Ist Ihnen gefällig zu lesen?“ fragte Frau Wöhlert und reichte Herrn Allenstein die Zeitung hin.

„Ich soll selbst lesen?“ sagte Allenstein sehr phlegmatisch und träge. „Nein, das ist mir viel zu anstrengend. Lesen Sie mir nur vor, wie immer, liebe Dorothea, dazu sind Sie ja da.“

Pustend und stöhnend lehnte er sich in die Sophasissen zurück. Frau Wöhlert stellte diese Frage pro forma alle Morgen, sie mußte Allensteins Antwort darauf vorher, und dieselbe war ihr völlig recht. Sie las ihm stets nur das vor, was sie für gut fand, und er ersuhr daher immer nur genau so viel, wie sie ihn erfahren lassen wollte.

Wenige Reihen hatte Frau Wöhlert erst gelesen, als Lotte mit dem Kaffeewasser zurückkam und meldete, daß Fräulein Marie ihre Thüre nicht geöffnet, sondern ihr zugerufen habe, daß sie für Frühstück danke, weil ihr nicht recht wohl sei.

Allenstein machte gar keine Bewegung, er blieb in vollstündiger Apathie verfunken, und beunruhigte sich um seine Tochter keineswegs. Als richtiger Geist vernichtete er nur die-

Haftig nestelte ein Krankenschwäger seine Feldflasche los und reichte sie ihm, doch — o weh! die Wände derselben waren von Kugeln durchbohrt, der Inhalt ausgelaufen, die Flasche leer.

Bald kam Obermaat Kr. angehumpelt, ein zweiter Schwäger hatte ihn nun auch kampfunfähig gemacht.

Fast alle übrigen Unteroffiziere theilten sein Geschick, draußen hatten Obermatrosen und ältere Matrosen das Kommando übernommen.

Hier war es währenddem ganz still geworden, kaum, daß jemand seinem Nebenmanne etwas zurante; man sammelte die letzten Kräfte zur entscheidenden größeren Attacke, und wir mußten, was von ihr abhing — vielleicht war es die letzte!

Da — was war Das? Donnernd brach sich am nahen Waldesaum das Echo eines abgefeuerten Kanonenschusses, dem alsbald in nur zu gunkelamer Präzision ein zweiter und mehr folgten.

Das Schiff „Eber“, welches in Saluwata, dicht bei Vailale, ahnungslos vor Anker gelegen, war durch das näherkommende und immer deutlicher und lebhafter werdende Gewehrfeuer aufmerksam geworden.

Bald wußte man, was am Lande vor sich ging. Im Nu wurde die Ankerkette geslippt, ein Landungs-corps von 20 Mann an Land geschickt und zugleich mehrere Granaten hoch über die Köpfe der Kämpfenden hinweg abgefeuert.

Wie von neuem Lebensmuth durchzuckt, richtete sich Alles auf und wandte hoffnungsfroh die sich wieder belebenden Blicke nach der Wasserseite.

Und plötzlich vernahmen wir dicht dabei das wohlbekannte, gleichmäßig-schnelle Tempo des daheim so oft gelübten Marschschrittes.

Gleich darauf theilte sich das Gras und frische Matrosen gestalten stürmten uns freudig entgegen.

„Hier Olga!“ schrien wir jauchzend, und „Hier Eber!“ scholl es uns herzlich entgegen.

Mit mächtiger, unüberstehlicher Gewalt schaffte sich der bis dahin mühsam niedergehaltene Grimm jetzt Bahn.

Da gab's kein Halten mehr, nutzlos verhallten die gegebenen Kommandos!

Wit brausendem Hurrah stürmten die vereinigten Matrosen wuthentfacht Brust an Brust vorwärts, kein Graben, keine Hecke, keiner der dornigen, mit Drath durchzogenen Zäune konnte ihren wilden Hellemuth hemmen, unaufhaltsam ging es hinweg über die zuckenden Leiber der von den scharfen Seitengewehren durchbohrten Kanaken bis hinan zum Waldesaum, der endlich dem tollkühnen Laufe ein gebietendes Halt bot.

Die ganze Ebene bis zum Meeresufer war gesäubert, emgesetzt, gelähmt, paralysirt war der Feind in den Busch geflüchtet, und das vom „Eber“ gleich darauf wieder aufgenommene Geschützfeuer, das große Verheerungen im Walde anrichtete, vollendete das Werk des heißen Tages; die Kanaken kamen diesmal nicht wieder zurück!

Sämmtliche Verwundete waren inzwischen zusammengetragen und in dem zum vorläufigen Lazareth umgewandelten Hauptuntergebracht.

Hier sah es traurig genug aus.

Die auf dem Fußboden liegenden Verwundeten wälzten sich sowohl in ihrem eigenen Blute, als in dem des Nebenmannes während von oben durch die primitive Zimmerdecke das Blut der Verwundeten im Stockwerk langsam durchsickerte und auf die im Barterre Liegenden niedertröpfelte.

Alle Verwundungen waren durchweg schwer. Die Meisten hatten drei bis fünf Schüsse aufzuweisen: viele waren im Lazareth durch einschlagende Geschosse noch ärger und mehrfach verletzt worden, einige wurden sogar auf ihrem Schmerzenslager erschossen.

Nachmittags gingen „Olga“ und „Aler“, die inzwischen von Apia nach hier gedampft waren, dicht unter Land vor Anker und sandten ihre Aerzte, Krankenschwäger und Verbandstoffe an Land.

Bis spät in den Nachmittag hinein währte das Anlegen von Verbänden, dann wurden alle Verwundeten an Bord des „Eber“ geschafft, von wo einige Tage später die transportfähigen Verwundeten nach der „Olga“ übergeführt wurden.

Unser Verlust betrug zwölf Tode — darunter befand sich auch der Lieutenant S. — und 38 Schwerverwundete, unter diesen die Lieutenants Sp. und B.

Von den Schwerverwundeten starben noch am selben Tage bzw. später 1 Offizier (Lieutenant Sp.) und weitere 6 Mann, sodas sich unser Totalverlust auf 2 Offiziere und 17 Mann belief.

Die Leichter und Leicht Verwundeten sind hier nicht mit im begriffen. Fast ein Jeder von uns hatte Verwundungen, theils von Gewehr- und theils von Lanzenstichen usw. herrührend, aufzuweisen. Blut hatten Alle vergossen. Viele wurden erst einige Zeit nach Beendigung des Kampfes durch die sich einstellenden Schmerzen auf ihre Wunden aufmerksam.

Drei Matrosen wurden ganz vernicht.

Zwei derselben fand man als Leichen mit abgetrennten Köpfen, der dritte wurde erst einige Zeit später in der Schlucht gefunden und der ebenfalls kopflose Leichnam von französischen Missionaren an Ort und Stelle begraben.

jenigen Personen oder beunruhigte sich nur über solche, welche ihm zu seinem eigenen körperlichen Wohlbefinden notwendig waren.

Er rührte sich nicht, bis das Dienstmädchen hinausgegangen war.

„Ich werde mich sogleich nach dem Befinden von Fräulein Marie erkundigen,“ sagte Frau Wöhlert; „aber zuerst muß ich Ihnen noch den Inhalt der Zeitung weiter vorlesen, denn die Eltern gehen in allem den Kindern vor, ganz abgesehen davon, daß meine erste Sorge Ihnen, meinem gültigen Dienstherrn, gehört.“

„Sagen Sie „Freund“, liebe Dorothea!“

„Wie gut Sie sind!“ entgegnete die schlaue Frau mit gerührter Stimme und fuhr mit der Hand über die Augen, als wollte sie Thränen der Rührung hervorzuwringen verhindern.

Dann entfaltete sie wieder die Zeitungsblätter, welche sie bei Lottes zweitem Eintreten zusammengelegt hatte.

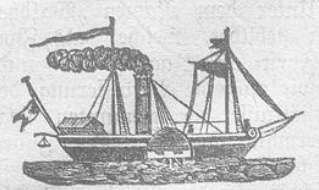
„Ach,“ machte er verdrießlich, „lesen Sie nicht weiter, ich habe heute keine Ruhe, und auch kein Interesse, zu hören, was draußen in der Welt passiert, da mich die Unruhe im eigenen Hause schon genug alterirt!“ Sie wissen ja, daß gestern Abend mein Bruder mit einem Fremden hier gewesen ist, und heute Vormittag wieder kommen wird. Was kann er von mir wollen? Ich will von ihm nichts wie von Niemand, also soll mich Jeder auch zufrieden lassen.“

„Sie brauchen“, rief Frau Wöhlert, „den Besuch der Herren ja nicht anzunehmen.“

Diesmal stimmte der Fabrikbesitzer seiner Haushälterin nicht sogleich bei.

(Fortsetzung folgt.)

L u f t - f a h r t



zum Bremerhavener Freimarkt
am Sonntag, den 19. d. M.,
per Dampfer „Tell“, Capt. H. Graff.
Abfahrt von Wilhelmshaven 7 Uhr Morgens, von Bremerhaven
8 Uhr Abends.
Fahrkarten à Person 5 Mark, Kinder die Hälfte, sind vorher zu
haben bei den Herrn Th. Oldewurtel und in der Bahnhof-
Restauration.

Bugsirgesellschaft „Union“.

Kinderwagen

in größter Auswahl billigt bei
Bernh. Dirks,
Aeltestes hies. Kinderwagengeschäft.

Seemöbel u. Seeischwalben,
saub. Exmpl. u. dauerhaft präparirt,
preiswerth zu verkaufen; **Ausstopfen
von Thieren** saub. u. billig.
Fr. Ritter, Bismarckstr. 27 (a. Park.)

Ein anständ. jung. Mädchen
sucht ein **möblirtes Zimmer.**
Offerten unter **H. M.** an die Exp.
d. Blattes.

Gesucht
auf sofort ein **tüchtiger Bäcker-
geselle.**
H. Rütthemann,
Bant.

Gesucht
eine **Frau** zum Reinmachen und
Gläserputzen.
Apothete Bant.

Gesucht
auf sofort ein ordentl. **Mädchen** für
den Vormittag.
Banterstr. 16, I, 1.

Gesucht
ein ordentliches **Dienstmädchen.**
Güterstraße 4.

Gesucht
zum 1. September ein **akkurates
Zimmermädchen.**
I. H. Hemmen,
„Hof von Oldenburg“, Wilhelmshaven.

Gesucht
auf sofort ein **Knecht** zum Bier-
ausfahren.
Zu melden Abends zwischen 7 und
9 Uhr im Hotel „Burg Hohenzollern“.

Gesucht
auf sofort ein **Kellner.**
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht
auf sofort ein **Mädchen** für den
Nachmittag.
Müllerstr. 7, 2 Tr.

Gesucht
auf sofort ein **tüchtiges Dienst-
mädchen.**
Fr. W. Krauer,
Koonstr. 95.

Ein tücht. zuverläss. Hausknecht
mit besten Zeugnissen sucht Stellung
per sofort.
Eiben's Nachw.-Bureau,
neue Wilhelmsh. Str. 64.

Schützen-Fest.

Empfehle mein
Restaurations-Belt
dem geehrten Publikum zu recht zahlreichem Besuch.
F. Burmeister.

Park-Haus. Park-Haus.



Donnerstag, den 9. August 1894:

Grosses Militär-Garten-Concert

ausgeführt vom
ganzen Musikcorps der Kaiserl. II. Matr.-Division
unter persönlicher Leitung des Kaiserlichen Musik-Dirigenten Herrn
F. Wöhlbier.

Sehr gewähltes Programm.
Unter Andern kommen zur Ausführung für Orchester und historische
Trompeten und Pauken:

Lieblingsspielen Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.

Anfang 8 Uhr. **Entree 40 Pf.**
NB. Bei eintretender Dunkelheit großartige bengalische Be-
leuchtung des Concertplatzes.

Hochachtungsvoll
C. Stöltje.

Wohnen jetzt
Peterstraße 2a.
Cath. Reinke, Schneiderin.
Cl. Reinke, Stickerin.

Unterzeichnete nimmt hiermit die
am 1. August d. J. hier Börsen-
straße Nr. 36 gegen den Schiff-
bauer **Gerhard Rebel** daselbst aus-
gesprochenen Beleidigungen mit dem
Ausdrucke des Bedauerns zurück.
Wittve Käthler.

Th. Süß, Buchdruckerei

Kronprinzenstrasse 1. Wilhelmshaven. Kronprinzenstrasse 1.
Gegründet 1868.

Verlag des Wilhelmshavener Tageblattes und amtlichen Anzeigers.

Anfertigung von Drucksachen aller Art

in Schwarz- und Buntdruck,

- als:
- | | | |
|--|--|---|
| Aktien,
Adresskarten,
Arbeitsbücher,
Bestellzettel,
Bilancen,
Briefköpfe,
Broschüren,
Circulars,
Contobücher,
Deklarationen,
Diplome,
Einladungsbriefe,
Einladungskarten,
Einlasskarten,
Empfangsbescheinigungen,
Etiquetten,
Fahrpläne, | Fakturen,
Frachtbrieife,
Gebrauchsanweisungen,
Gelegenheits-Gedichte,
Hochzeits-Gedichte,
Hochzeits-Kladderadatsche,
Kataloge,
Kosten-Anschläge,
Lieferungszettel,
Mahnbriefe,
Memoranden,
Menus,
Miethkontrakte,
Notas,
Notizzettel,
Plakate,
Postkarten, | Programme,
Quittungen,
Rechnungen,
Speisekarten,
Statuten,
Tabellen,
Tanzkarten,
Tanzordnungen,
Theater- und Concertbillets,
Verlobungsbriefe,
Verlobungskarten,
Visitenkarten,
Vollmachten,
Wechsel-Schemas,
Weinkarten,
Zeitungs-Beilagen
etc. etc. |
|--|--|---|

Lieferung in kürzester Frist zu äusserst billigen Preisen.

— Lager von Schreib- und Postpapieren etc. —

Formular-Magazin für die Kaiserl. Marine.

Glaçé-Damen- Handschuhe

4kn., zu dem ausnahmsweise billigen
Preis von 50 Pf. bis 1,90 das Paar.
Der Verkauf findet nur 8 Tage statt.

Hugo Poppe,
Handschuhgeschäft,
Koonstraße 105.

Um mit den noch vorhandenen Sommer-
artikeln schnell und gänzlich zu räumen, gewähren
wir von heute an auf

**Segeltuchschuhe, Damen-Pro-
menadenschuhe, Lastingstiefel,
Lastingschuhe, Gchieschuhe und
Kinderschuhe**

10% Rabatt.

Frerichs & Janssen,
Koonstraße 108.

Empfehle mich zum
Waschen u. Reinmachen. Zu verleihen 17 000 Mark
auf sichere Hypothek im Stadttheil.
Zu erfragen Koonstr. Nr. 92, 4. L. Näheres in der Exped. d. Blattes.



Monatsversammlung
am Donnerstag, den 16. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr (pünktlich)
in Burg Hohenzollern.

- Tagesordnung:**
1. Hebung der Quartalsbeiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Auszahlung der Beträge für Brut-
eierlieferungen.
 4. Bericht über den Kassenabschluss der
Ausstellung.
 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Wilhelmshavener Schützenverein.

Das Prämienschießen für die
schulpflichtigen Söhne der Mit-
glieder findet am Montag Nachmittag
von 3 Uhr ab statt.
Die Ausloosung der Prämien für
die **schulpflichtigen Töchter** der
Mitglieder findet an demselben Tage
von 4 Uhr ab und die Ausloosung der
Prämien für die **noch nicht schul-
pflichtigen Kinder** von 5 Uhr ab
statt.

Tanzkarten für die Söhne der Mit-
glieder sind beim Vergnügungs-Direktor
Herrn Heikes zu haben.
Das Vergnügungs-Comité.

Beamten-Vereinigung.

Die Abänderungen zur Preisliste
unserer **Verkaufsstelle Peter-
straße 85** sind jeben im Druck
erschienen und können daselbst abgeholt
werden.

Hausbesitzer-Verein.

Umstände halber findet die nächste
Generalversammlung
erst Mitte d. Mts. statt. Einladungen
erfolgen durch Postkarten.

Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein.

Donnerstag, den 9. August
Nachmittag 3 Uhr,
in der Loge.

Der Vorstand.

Schach-Club.

Heute Donnerstag:
Spiel-Abend
Gäste stets willkommen.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Zahlung der Beiträge zur
8. Hebung (15. Juli bis 11. August)
hat bis zum 11. August zu erfolgen.

Der Rechnungsführer:
E. Thaden.

Schützenhof b. Jever.

Donnerstag, den 12. August:
Große Tanzmusik
Hierzu ladet freundlichst ein

A. Asseyer.

Wegen Trauerfalls ist mein
Geschäft am
Donnerstag bis Nachm. 3 Uhr
geschlossen.

Anton Wohl.

Bohnen-schneide- Maschinen

leihweise, pro Stunde 10 Pf.
empfiehlt
Joh. Freese

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster
Theilnahme bei der Beerdigung unserer
lieben Tochter **Frieda** sagt hierdurch
ihren tiefgefühltesten Dank

Familie Rossignol.
Hierzu eine Beilage.

Deutsches Reich.

Aus der Meldung, Oberpräsident Dr. v. Gopler solle dem Kaiser über den Stand der Choleraepidemie in der Provinz Westpreußen Vortrag halten, ist vielfach geschlossen worden, daß von dem Ergebnisse dieses Berichts die endgültige Entscheidung über die diesmaligen Kaisermandate in Westpreußen abhängig gemacht werden solle. Diese Annahme ist irrtümlich, ebenso wie die Meldung, daß die Entscheidung über die Kaisermandate erst nach der Rückkehr des Kaisers nach Berlin getroffen werden soll. Die Entscheidung ist längst getroffen und es ist niemals daran gedacht worden, in diesem Jahre die Kaisermandate mit Rücksicht auf die Choleraepidemie ausfallen zu lassen. Von militärischer Seite wird den sanitären Zuständen im Mandatgebiet größte Aufmerksamkeit gewidmet. Der gegenwärtig ungefährliche Stand der Cholera und der Umstand, daß man zu ihrer Bekämpfung und Vorbeugung weit mehr gerüstet ist als vor Jahren, schließen den Gedanken, die Kaisermandate ausfallen zu lassen, völlig aus. Nur in dem unwahrscheinlichen Fall, daß die Cholera in noch stärkerem Maße als vor zwei Jahren auftritt, würde von den Mandatnehmern abgesehen werden.

Das charakteristische Ergebnis des Prozesses Caserio liegt nicht sowohl in dem von dem Angeklagten selbst energisch zurückgewiesenen Verbrechen des Vertheidigers, nach Art unserer sozialdemokratischen Presse auf teilweise Unzurechnungsfähigkeit zu plädieren, sondern in dem Beweise, welche verhängnisvolle Wirkungen der Anarchismus auch auf einen von Natur gut angelegten Menschen auszuüben vermag, wenn ein ausreichendes sittliches oder geistiges Gegengewicht fehlt. Wir sehen den aus geordneten Verhältnissen hervorgegangenen und gearteten Angeklagten in den Bann anarchistischer Lehren und anarchistischer Gesellschaft gerathen, von Schritt zu Schritt immer fester und ausschließlicher in diesem Bannkreise sich bewegen und so unter dieser Einwirkung bis zum langvorbedachten Mordmord entarten. Mag nach der Aussage des einen Zeugen ein direktes Komplott zur Ermordung Carnots bestanden haben oder mag dies nicht der Fall sein, wie Caserio behauptet, jedenfalls ist der stete lebendige Zusammenhang des Letzteren mit den Anarchisten und damit auch der Zusammenhang seiner That mit den in den Anarchisten lebenden Anschauungen erwiesen. Die sozialdemokratische Behauptung, daß man es mit einer Wahrscheinlichkeit zu thun habe, ist durch diese Thatfachen mehr als widerlegt. Wirkt aber der Anarchismus so, daß er selbst von Natur gut veranlagte Menschen dem todbringendsten Verbrechen in die Arme treibt, so ist es klar, daß es nicht genügt, gegenüber dem zur That bereiteten Anarchisten strafrechtliche Repression und polizeiliche Prävention zu üben, sondern daß der Vergiftung der Seelen durch den Anarchismus vorgebeugt werden muß, wenn man diesem Krebsgeschwür wirklich ernstlich an den Leib gehen will. Wenn dabei naturgemäß die Wirkung der entgegenwirkenden sittlichen und geistigen Kräfte das auf die Dauer wirksamste Gegenmittel ist, so erscheint es doch schon mit Rücksicht darauf, daß dies Ziel bestenfalls erst in Menschenaltern in ausreichendem Maße zu erreichen sein wird, geboten, das Volk vor dem anarchischen Giftstoffe zu bewahren. Soll dies aber geschehen, so wird auch der sozialdemokratische Nährboden, auf dem die Giftpflanze des Anarchismus wächst, in den Bereich der vorzubehaltenden Thätigkeit zu ziehen sein und zwar um so mehr, als auch der Bannkreis, den die Sozialdemokratie um ihre Anhänger zu ziehen weiß, auf sonst gut geartete Naturen begünstigend wirkt.

Der Reichsanzeiger schreibt: Trotz vielfacher in der Presse erfolgten Warnungen kommen immer wieder Fälle vor, in denen deutsche Geschäftstreibende durch leichtsinnige Kreditgewährung an unredliche ausländische Firmen empfindlichen Schaden erleiden. Es kann der deutschen Geschäftswelt nicht dringend genug empfohlen werden, Waaren auf Credit nur an solche ausländischen Firmen zu liefern, über deren Zuverlässigkeit und Zahlungsfähigkeit sie zuvor sorgfältige Erkundigungen bei vertrauenswerthen Auskunftsstellen eingezogen hat.

Rassel, 7. August. In dem gestrigen Gedentag der Schlacht bei Wörth war zu Ehren der Kaiserin von der Villencolonie auf Wilhelmshöhe eine bengalische Beleuchtung des Hertules und der Cascaden veranstaltet worden. Die kaiserliche Familie sah sich die Beleuchtung von der Schloßterrasse an.

Ausland.

Rom, 6. August. Einer der Geschworenen im Banca Romana-Prozess empfing vor Verlesung des Urtheilspruchs zwei anonyme Briefe. Der eine enthielt einen 1000-Francs-Schein und die Bemerkung: „Sprecht frei!“, der andere 500 Francs und das Wort: „Verurtheilt!“ Die 1500 Francs wurden einer Wohlthätigkeitsanstalt übergeben. Infolge der Vorfälle im Banca Romana-Prozess ernannte der Justizminister eine Kommission, die beauftragt ist, zu untersuchen, ob die Beamten ihre Pflicht erfüllt haben, um eventuell Disziplinar- oder andere Maßnahmen zu beantragen. — Bonghi erklärte heute vor seinen Wählern in Fierina, er werde beantragen, daß der frühere Minister Violitti durch die Kammer in den Anklagezustand versetzt und von den Senatoren abgeurtheilt werde.

Lyon, 7. August. Die Frist für die Einlegung der Berufung ist abgelaufen, ohne daß Caserio einen Berufsantrag unterzeichnet hätte.

London, 7. August. Kaiser Wilhelm wird von den Londoner Blättern auch bei seinem diesjährigen Besuche in England in herzlicher Weise willkommen geheißen. So schrieb der „Standard“ am Schluß eines längeren Begrüßungsartikels: „Seit seiner Gründung ist das Deutsche Reich der Eckstein des europäischen Friedens gewesen, und ist es noch dank der Intelligenz seines Herrschers und der gewissenhaften Interpretation seiner Pflichten. So lange wie er sich diese Haltung bewahrt, wird der deutsche Kaiser der erste und willkommenste aller unserer ausländischen Gäste bleiben.“

Aus der Umgegend und der Provinz.

Bremen, 7. August. Ein geriebener Schwindler ist hier vor einigen Tagen aufgetaucht. Aus Wesel wurde bei einem hiesigen Schiffsmakler telegraphisch in englischer Sprache angefragt, ob hier eine französische Luftschiff „La Fanette“ angekommen sei. Tags darauf erschien bei dem Schiffsmakler ein angeblicher Kapitän Paul Caraszi, der sich als Führer der Luftschiff „La Fanette“ vorstellte. Er gab an, daß die Nacht, welche nach hier bestimmt sei und wegen Maschinenschadens in Wilhelmshaven habe einlaufen müssen, von einem reichen Amerikaner für einige Monate gechartert sei. Behufs Ueberführung des Schiffes nach hier und Vornahme der Maschinenreparatur nehme jener die Vermittlung des Maklers in Anspruch.

Wegen des Telegramms erklärte er, daß es von dem Amerikaner aufgegeben sei, den er bereits von seiner in Wilhelmshaven erfolgten Ankunft benachrichtigt habe. Zunächst wurde nun mit einer hiesigen Schiffswerft wegen Reparatur der Schiffsmaschine und alsdann wegen der Charter eines Dampfers, der das Schiff hierher schleppen sollte, mit einer Schleppschiffahrtsgesellschaft in Unterhandlung getreten. Für seine Herrschaft bestellte er weiter im Voraus in einem ersten Hotel mehrere Zimmer, und dem Inhaber eines Schiffsausstattungsgegeschäfts versprach er, Schiffsproviand bei seiner demnächstigen Ankunft hier selbst abzukaufen. Um sich auch verständlich machen zu können, wurde ihm von dem betroffenen Hotel ein Dolmetscher mitgegeben, der Nachmittags mit ihm nach Bremerhaven fuhr, um von dort aus mit dem Schleppdampfer nach Wilhelmshaven zu dampfen. Vor seiner Abreise hier bestellte er noch die elegantesten Wagen für seine Herrschaft und ließ sich von dem Schiffsmakler eine nicht unerhebliche Summe vorschreiben, da er angeblich nur fremde Wägen bei sich führte. In Bremerhaven angekommen, wurde verabredet, um 7 Uhr Abends mit dem Dampfer abzufahren, doch war sich nicht wieder sehen ließ, war der angebliche „Kapitän Caraszi“. Ohne irgend eine Spur zu hinterlassen, ist er von dort verduftet. Wie sich nachher herausgestellt hat, liegt in Wilhelmshaven gar keine französische Luftschiff „La Fanette“, es ist nur anzunehmen, daß die Leute einem geriebenen Gauner in die Hände gefallen sind, der vermuthlich auswärts dasselbe Mandat fortsetzen wird. (W. 3.)

Verhaltensregeln bei einem Gewitter.

Im Freien: Man stelle sich nicht unter Bäume oder neben Heuschäber u. dergl., um Schutz gegen den Regen zu suchen. Der Blitz schlägt leicht in höhere Gegenstände. Ist man auf dem Felde mit Heu, Pflügen u. beschäftigt, so halte man sich, wenn irgend thunlich, nicht in unmittelbarer Nähe der Pferde auf. Wird man auf einer Fuhreise vom Gewitter überfallen und befindet sich auf einer Straße, neben welcher Telegraphen-Stangen stehen, so verlasse man die Straße und entferne sich möglichst weit von den Stangen und Drähten. Bekanntlich schlägt der Blitz gern in solche Gegenstände ein, springt aber sehr häufig ab in feuchte Gegenstände, besonders aber, wenn dies lebende Wesen sind. Beim Gewitter laufe man nie schnell, um etwa dem Regen zu entgehen. Durch schnelles Laufen entsteht starker Zug, der sehr geeignet ist, den Blitz anzuziehen. Besser, man wird bis auf die Haut durchnäßt, als daß man sich der Gefahr aussetze, vom Blitz getroffen zu werden. — Im Hause: Die erste Sorge sei, daß alle Hausbewohner wachen, wenn das Gewitter sich nähert, damit nicht bei Eintritt eines Unglücks in der Verwirrung wohl gar — was schon vorgekommen — vergessene werden, Schlafende zu wecken. Dies ist um so mehr von großer Wichtigkeit, als der Blitz äußerst schnell ein ganzes Haus in Brand setzen kann. Die Fenster halte man geschlossen, dagegen alle Innenthüren im Hause offen. Tritt ein Gewitter zur Nachtzeit ein, so sei man darauf bedacht, sofort von den Außenthüren die Riegel wegzuschleichen. Womöglich sei in allen Räumlichkeiten Licht angezündet. Man halte sich nicht in der Nähe des Feuerherdes oder des Ofens auf, schiebe das Ofenrohr zu und löse das Feuer auf dem Herd oder im Ofen aus. Am allerwenigsten sei man so thöricht, Feuer anzumachen, um bei lange anhaltendem Gewitter etwa Thee oder Kaffee zu trinken. Durch Feueranmachen wird der Blitz förmlich herangelockt. Sobald sich ein Gewitter nähert, lege man Dokumente und Werthsachen so, daß man sie im Nothfall sogleich zur Hand habe; die Hausfrau aber lasse die Schlüssel in Schranke stecken. Man setze sich im Zimmer nicht gruppenweise zusammen, sondern möglichst einzeln. Man bewahre stets die nöthige Ruhe. Furcht macht blind und vergehlich. Man vergesse nie, daß wir stets in Gottes Hand sind. Beiläufig bemerkt, läßt sich die ungefähre Entfernung eines Gewitters leicht bestimmen. Zählt man zwischen Blitz und dem darauf folgenden Donner 4 Pulsschläge, so ist das Gewitter annähernd 1 Kilomtr. entfernt, bei 8 Pulsschlägen 2 Kilomtr. u. s. w.

Bemerktes.

* Kiel, 5. Aug. In Gegenwart des Ehrenpräsidentiums, welchem u. A. Admiral Anorr und Geheimrath v. Esmarck, angehören, sowie der zahlreichen Herren vom Comitee mit ihren Damen, wurde gestern Nachmittag die hiesige Ausstellung für Volksernährung, Massenverpflegung, Sanitätswesen, Verkehr und Sport durch den Bürgermeister und Polizeichef Korch, als Vertreter des auf Urlaub abwesenden Ober-Bürgermeisters Fuß, in den Saal- und Gartenräumlichkeiten des Stabstalles „Waldwiege“ eröffnet. Die Ausstellung, welche als die erste ihrer Art in Kiel, durch einen auswärtigen Unternehmer, Herrn Eckhoff aus Hamburg, angeregt und ins Leben gerufen ist, darf als eine im Ganzen gelungene angesehen werden und dürfte voraussichtlich auch diejenigen ausüben, welche der Sache bisher kühl gegenübergestanden haben und es lieber gesehen hätten, daß das Unternehmen, wie man seit zehn Jahren vergeblich gemüthet hat, unmittelbar aus den berufenen Kreisen unserer Bevölkerung erwachsen wäre. Wenn auch die Ausstellung bisher an dem üblichen Mangel der Unfertigkeit kranke, was bei der gestrigen Eröffnung einen um so ungünstigeren Eindruck machte, als das anhaltende Regenwetter dem Plaque ein wenig erfreuliches Aussehen verliehen hatte, so ist doch die Beschickung eine recht ansehnliche, so daß die große Ausstellungshalle bis auf den letzten Platz besetzt ist. Vor derselben sind eine große Zahl von Sonderpavillons und Zelten errichtet, in denen außer den verschiedensten renommirten Brauereien, Weingeschäften und Spirituosenhandlungen mannigfache anderweitige industrielle Geschäfte ihre Erzeugnisse ausgestellt haben, darunter die Firma Ludwig Durr u. Co. in Bremen, welche den vollen Betrieb des „Dürr-Vichts“ zeigt. Bemerkenswerth ist ferner das geräumige Winzerzelt der Gebr. Schleiß in Ridesheim, der Ausschank der Continental-Bodega-Company in Hamburg, die Tropenbaracke von Christoph u. Unmack u. A. m. Mitten unter den Pavillons und Zelten ist die Feldküche für Massenverpflegung errichtet, in welcher gestern die erste Speisung von vierhundert Mann der hiesigen Matrosen- und Werftdivision in Gegenwart des Kontreadmirals Ushenbörn vorgenommen wurde. In der Küche sind sechs große Kessel, jeder mit Separatheizung, aufgestellt, in deren einer Gesteine gestern gewoknete Gemüße, in deren anderen Schweinefleisch gekocht wurde. Die Mannschaften mußten mit ihrem Speisegeschirr antreten und erhielten jeder seine Portion Gemüße nebst einem Stück Fleisch, das an einer im Freien aufgestellten langen Tafel verpeist wurde. Diese Massenverpflegung, welche vorläufig täglich stattfinden, werden abwechselnd von den ausstellenden Firmen ausgeführt; morgen wird die Muelbafabrik von Hastedt in Buxtehude 100 Mann beschäftigen. Insgesamt haben auf dem Sport-

platz und in der Halle 425 Firmen ausgestellt, unter denen in erster Linie Kiel, Berlin und Hamburg, sowie die angrenzenden Gebiete, im Weiteren aber auch eine große Menge Firmen des übrigen Deutschlands theilhaftig sind. Eine genaue Uebersicht wird sich erst ergeben, wenn alle Aussteller mit Auspacken und Arrangieren fertig sind. An Unterhaltung durch Konzerte, Feuerwerke u. s. fehlt es in der Ausstellung nicht, der hiesigen in weiteren Verlauf eine günstige Witterung beschieden sein wird, als bei der Eröffnung. (H. Cour.)

* Götting, 6. August. Im benachbarten Naderitz ermordete der Klemper Schubert durch einen Revolvererschuß seine Geliebte, die Wittne Christmann, und erschoss sich selbst. — Der militärische Mitarbeiter des „Temps“ Herr A. Dumazet, nimmt die Erfindung des Herrn Turpin, die noch immer in den Blättern herumspukt, zum Anlaß, um einiges von den Erfindungen zu erzählen, mit denen der Prüfungs-Ausschuß des französischen Kriegsministeriums sich zu befassen gezwungen ist. Ein Erfinder empfiehlt eine Feldschiffel, unter der während des Marsches eine Weingeistflamme unterhalten wird. So kann der Soldat gehend seinen warmen Kaffee, seine Erbsensuppe, ja, sein weichgekochtes Fleisch genießen. Ein anderer liefert die Formel vergifteter Gewehrpatronen. Ein dritter schlägt Geschosse vor, die mit Schwefel gefüllt sind. Er zweifelt nicht daran, daß solche Geschosse den Feind verbrennen müssen. Ein Nebenbuhler dieses Witterichs ist menschlicher. Er füllt seine Kugeln mit Pfeffer. So wird der Feind nicht getödtet, sondern nur vorübergehend geblendet und kampfunfähig gemacht. Die Methode hat, so bemerkt die „Voss. Ztg.“ den Nebenbuhler, daß der Pfefferhandel, an dem auch französische Kolonien stark theilhaftig sind, einen bedeutenden Aufschwung erfahren würde. Recht sinnreich sind einige Erfindungen, die den Fesselballon zum Ausgangspunkt nehmen. Ein solcher Ballon soll belagerte Städte oder Feindeslager mit Geschossen überschlitten. In seinem Seil sollen beständig kleinere Ballons auf- und abklettern, die dem Hauptballon beständig neuen Schießvorrath zutragen. Ein Erfinder ersetzt die Brücken durch Seile, die mittelst einer Kugel durch eine Kanone über den zu überbrückenden Fluß hinweg nach dem anderen Ufer geschossen werden. Zehn oder zwölf solcher Seile neben einander würden einen sicheren Brückensteg abgeben. Ein anderer macht die Spione unnöthig, indem er über den Feind eigenartige Hohlkugeln schießt, die an einer Leine festgehalten werden. An ihrem Ziel angelangt, öffnet die Hohlkugel eine Klappe, die eine lichtempfindliche Platte enthüllt, und entfaltet einen Fallschirm. Langsam niedererschwebend, nimmt die kluge Maschine ein Lichtbild der feindlichen Stellung auf, schießt ihre Klappe und kehrt an der Leine an ihrem Ausgangspunkt zurück, wo man dann durch sie alles Nöthige über den Feind erfährt. Ein Mann schlägt vor, Fische zu zähmen und sie abzurichten, daß sie Torpedos unter feindliche Schiffe tragen und diese auf-fliegen lassen. Ein anderer hat eine merkwürdige Verwendung der Hunde ausgedenkt. Die Thiere werden auf die deutsche Uniform abgerichtet. Im Felde erhalten sie am Schwanz einen raucherzeugenden Stoff, am Kopfe zwei Revolver, die mit ihren Riefen verbunden sind, und werden gegen Preussens Losgelassen. Die Thiere brechen, von einer sie unsichtbar machenden Rauchwolke eingehüllt, in die deutschen Reihen ein, und so oft sie zum Bellen oder Beissen das Maul öffnen, schießen sie durch die Bewegung des Unterkiefers ihren Revolver los, so daß die Preussens zugleich in die Wade gebissen und in den Bauch geschossen werden. Ein Seitenstück dazu ist der Vorschlag eines Gymnasiallehrers, große Fliegen zu züchten, sie daran zu gewöhnen, ihre Nahrung an Gliedergruppen in deutschen Uniformen zu finden, sie dann mit einem Gifte milzbrandkrank zu machen und gegen die deutschen Truppen loszulassen, die sie unfehlbar sammt und sonders verheuchen würden. Ein minder feinsinniger Mann schlägt vor, die deutschen Truppen mit vergifteten Nadeln zu versehen, die ähnlich wirken würden, wie jene Fliegen. Es ist bemerkenswerth, daß alle diese Erfinder ausdrücklich immer nur den Preussens als den Feind bezeichnen. Und die Idioten, von denen diese Geleien ausgeheckt werden, sind es, die in der Presse über die „Gleichgültigkeit der Behörden“ lärm schlagen.

* „Unser Fritz“ nach der Schlacht bei Wörth.) Anlässlich der Wiederkehr des Schlachttages von Wörth mögen hier einige Episoden aus jener denkwürdigen Zeit erzählt sein, die das Verhältniß des damaligen Kronprinzen von Preußen, nachmaligen Kaiser Friedrich, zu den ihm unterstellten bayerischen Truppen charakterisiren. Der Kronprinz traf einen bayerischen Vaterlands-verteidiger, der, mit der linken Hand salutirend, unter dem rechten Arm ein Schwein trug und es sehr eilig zu haben schien. „Wohin mit dem Schwein?“ — „Zur Menage.“ lautete die Antwort. — „Ist das Schwein auch rechtmäßig erworben?“ — „Zu Befehl, Herr General.“ — „Hast Du's gekauft?“ — „Na.“ — „Wie, Du hast es also nicht gekauft? Wie bist Du denn dazu gekommen?“ — „Dort hinten im Haus, do is a Stall offen g'standen, no, und do bin i hoalt mein ganga und hab's g'mumma.“ — „So, und das nennst Du auf rechtmäßige Weise erworben?“ meinte der Prinz. „Weißt Du nicht, daß das widerrechtlich erworbenes Gut ist?“ Der Soldat schweigend verlegen und ließ das Schwein langsam zur Erde gleiten. „Nimm es mit, es soll Dir gehören; doch das nächste Mal hüte Dich, so etwas zu thun.“ drohte ernst der „Herr General“, der den Befehl gab, daß dem ursprünglichen Eigentümer des kleinen Küffelthiers der verlangte Preis gezahlt werde. — An einer anderen Stelle sah um ein Wachtfeuer eine Gruppe gefangener Franzosen, von einem mit geschultertem Gewehr auf und ab gehenden Bayern bewacht. Einer der Gefangenen; welcher etwas deutsch radebrechen konnte, machte sich über den biedereren Süddeutschen lustig, indem er, auf die großen Füße des Hünen deutend, höhnisch lachte und seine Kameraden zum Witzlachen animirte. „Mit die Stiflett kann man, mon dieu, das Laufen nicht lang treiben.“ bemerkte der übermüthige Franzmann, worauf der Wächter, ihm etwas unsanft auf die Schulter klopfend, versetzte: „Dö Stiefel g'hören net zum Laufen, dö g'hören zum Stehatbleiben.“ „Bravo!“ rief der Kronprinz, bei dessen Annäherung die Gefangenen verstummten. „Der hat's ihm aber ordentlich gegeben.“ schmunzelte dann noch der Sieger von Wörth und befahl, daß dem Schlagfertigen für sein korrektes Verhalten eine Belohnung in Form einiger klingender Münzen zu theil werde. — Umweit dieser Gruppe hockte auf einem umgestürzten Pulverwagen ein anderer Bayer und stützte sich seinen Waffensack aus. „Das ist recht, mein Sohn, daß Du so fleißig bist.“ sagte der Prinz und fuhr dann fort: „Ihr Bayern habt Euch heute tapfer geschlagen, ich bin mit Euch sehr zufrieden.“ „Glaub's mir, königliche Hoheit.“ kam es über die Lippen des Gelobten, „weum Sie uns im Jahre sechsundsechzig g'führt hätt'n, dann hätten mer die Preissen aa g'haunt.“ Der Kronprinz soll ob dieser Aeußerung herzlich aufgelacht aber nichts gesagt haben.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die trockene Witterung und den dadurch verursachten Mangel an Wasser in der fiskalischen Leitung wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Entnahme von Wasser aus dieser Leitung mit der größten Sparsamkeit und unter Beschränkung auf das dringendste Bedürfnis verfahren werden muß.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß bei Entnahme von Wasser aus den Brunnenständen die Benutzung größerer Gefäße als von vorläufig 1 Hl. Inhalt, sowie jede Wasservergeudung laut Polizei-Verordnung vom 29. Januar 1884 verboten ist.

Gleichzeitig wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Entnahme von Wasser aus den öffentlichen Pumpenständen zu anderen als Benutzungszwecken strengstens entgegengetreten und daß sich die Behörde namentlich bei vorhandenem Wassermangel unter Umständen zur Sperrung der betreffenden Pumpenstände veranlaßt sehen wird.

Wilhelmshaven, den 4. Aug. 1894.
Kaiserliche Intendantur
der Marinestation der Nordsee.

Verkauf.

Herr **C. W. Vogemann** hier selbst beabsichtigt seine hier selbst belegene

Besitzung,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause mit schönem Garten zum beliebigen Antritt unter der Hand preiswerth zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich baldmöglichst bei mir melden.

Heppens, 6. August 1894.
H. Reiners.

Zu vermieten

zwei möblierte Zimmer.
Ludwig Janßen.

Wohnung, 1 sof. od. später zu 400 Mk., 4 Räume u. Zubeh., do. eine z. 1. Nov. zu 450 Mk., 5 Räume und Zubehör. Näheres Peterstr. 1, 1. St.

Zu vermieten

in meinem neu erbauten Hause schöne **Arämige Wohnungen** mit Wasserleitung, abgeschlossenen Korridor und allem Zubehör, im Preise von 300 Mk., zum 1. August oder später.

Johann Poppen,
Münstr. 29, nahe der Müllerstr.

Zu vermieten

ein fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer.

Friedrichstr. 6, part.

Zu vermieten

mehrere geräumige Wohnungen auf sofort oder später.

F. Klitz.

Auf sofort od. später

zu vermieten ein großes möbliertes Zimmer, Straßenfront.

Wilh. Schlüter,
Koonstr. 93.

Zu vermieten

1 Oberwohnung, bestehend aus 4 Räumen mit Wasserleitung und Zubehör. Bismarckstr. 6. Näheres bei Herrn **Herm. Meyer,** Bismarckstraße 6.

Zu vermieten

freundliche Wohnung von 4 Räumen nebst Zubehör
Näheres Ostfriesenstr. 71, ob. links.

Kapitalien

in jeder Höhe anzuleihen und zu beliehen gegen nur durchaus sichere Hypothek vermittelt

S. Thaden, Bahnhofstr. 1.

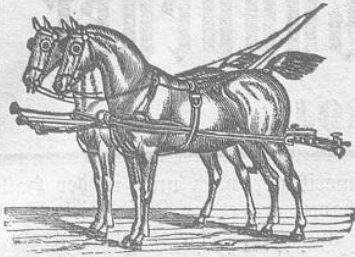
In Elsf

od. nächster Nähe eine kl. **Räumlichkeit** zu einer reinl. Werkstatt gesucht. Offerten unter **G. D. 103** an die Exp. d. Bl.

Gesucht

ein theoretisch und praktisch gebildeter **Schiffbautechniker**

zur Ertheilung von Unterricht im Fachzeichnen. Meldungen bis 15. d. M. an den **Vorstand des Gewerbevereins** C. Niemeier.



F. Lange Café Arnoldt.

Neuestraße 13,
empfiehlt seine **Landauer, Breais** und **Möbelwagen**
bei billigster Preisstellung.

Zu haben in allen besseren Colonial-, Material-waren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's

Seifenpulver
ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.



Kautabak,

reine, feinste **Kentucky - Gespinnste,** empfehlen

Tabak-Fabriken
J. Goldfarb,
Preuss. Stargard.



Kinderwagen

sind am billigsten zu haben bei **Ed. Buss.**



Damen

besserer Stände gesucht, denen ein altes, reelles Vieleselber Reinen- und Wäsche-geschäft, welches nur mit feinsten Privat-fundtschaft arbeitet, gegen hohe Provision seine Vertretung zu übertragen wünscht. Gest. Offerten unter der Bezeichnung „Wäsche“ an **W. Bertelsmann,** Buchdrucker zu **Gadderbaum** bei Vielesfeld.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Tropen-Anzüge

sind in allen Größen und verschiedenen Preislagen vorrätig. **Anfertigung nach Maß** aus bester **Satin-Qualität** **9 Mark** bei vorzüglichem Sitz.



Kinder-wagen
größtes und billigstes Lager **Wilhelmshavens** bei **B. v. d. Ecken.**

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmacksvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.

Th. Süß,
Kronprinzenstraße 1.



Kauft nur Thurmelin

mit der Schutzmarke: „ein Insekten-jäger“, fabrizirt von **A. Thurm-mayr, Stuttgart,** weil „Thur-melin“ alles Ungeziefer, wie **Schwaben, Rissen, Wan-zen, Motten, Fliegen, Flöhe Ameisen und Blattläuse radikal vernichtet** und nicht nur betäubt. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben zu 30 Pf., 60 Pf. und 1 Mk.; zugehörige Thurmelin-Injektoren mit und ohne Gummi, die einzig praktischen, zu 35 Pf. und 50 Pf. Zu haben in Wilhelmshaven bei **Dugo Lüdicke,** Drogerie, **Emil Schmidt,** Drogerie, Koonstr. 84, in Bant bei **H. Keil,** Drogerie zum rothen Kreuz.



Rattentod (E. Muschöckchen)
ist das anerkannt einzig bewirkende Mittel **Ratten u. Mäuse** schnell u. sicher zu tödten, ohne für Menschen, Haustiere u. Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Dugo Lüdicke, Koonstr. 104.

Allen denen, welche am **Wagen** leiden, bin ich gerne bereit, **unentgeltlich** mitzu-theilen, wie sehr ich am Wagen gelitten und wie ich davon befreit bin.
Meyer, Lehrer a. D. in **Linben** bei Hannover.

Zu kleinen Ausflügen

en familie halte den schönen Garten meines obigen Sommer-Cafés bestens empfohlen. Vorzügliche Speisen und Getränke, aufmerksame Bedienung, sehr billige Preise. Spezial-Ausschank des vorzüglichen **Auricher Tafel-Lagerbieres** 0,3 Liter 10 Pf.

Hochachtungsvoll
C. J. Arnoldt.

Geschäfts-Verlegung.

Mache einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mein

Pfand- u. Leihgeschäft

von **Neue Wilhelmshavenerstraße** nach **Ecke der Schulstraße, Tonndeich Nr. 6,** verlegt. Gleichzeitig bringe meinen **An- und Verkauf** von alten und neuen Gegenständen aller Art in Erinnerung.

Tonndeich, den 31. Juli 1894.
A. Jordan.

Wichtig für jede Hausfrau

Dr. K. E. Heine's mit dem **erspart 50 %** an Waschen mit der Hand das Bleichen gänzlich **unmögliches** Kochen **Heines Schnellwasch-** wird. — Die Wäsche ist **Dr. K. E. Heine's** **garantirt** frei von angreifenden Substanzen seit Jahren mit den größten Erfolgen eingeführt. Nur echt zu haben bei:



Schnellwaschseife Schiff
Zeit und Geld, da das oder Maschine, sowie fortfällt und durch nur mit der **Dr. K. E. seife** vollständig ersetzt wird blendend weiß und **Schnell - Waschseife** allen die Wäsche etwa gen. In England und Amerika seit Jahren mit den größten Erfolgen eingeführt. Nur echt zu haben bei:

- | | |
|------------------------------|---------------------------|
| Herrn H. Vogemann, | Herrn Heinr. Gade, |
| „ H. D. Brockschmidt, | „ Ludw. Janßen, |
| Frau W. Düser, | „ H. Janßen, |
| Herrn Joh. Freese, | „ W. H. Heinen, |
| | „ J. D. Wulf. |

50-Pf.-Bazar

Bismarckstraße 21,
vis à vis dem Haupt-Park-Eingang.

Große Auswahl in **Wirtschaftsgegenständen, Holz-, Papeterie-, Glas- und Crystalwaaren.**
Ueberaus reichliche Auswahl in Schmucksachen etc. etc.

Belfort! Belfort!

Zum Schützenfest!
(Fr. Tenckhoff's Concerthalle.)

Auftreten d. Concert-Sängergesellschaft
Concordia.

Neueste Vorträge!
Vorzügliche Kräfte!
Entree à Person 50 Pfennig.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Fr. Tenckhoff.